

nehmlich im Mittelalter (1957; S. 455—479). — Otto Brunner, „Bürgertum“ und „Feudalwelt“ in der europäischen Sozialgeschichte (1956; S. 480—502).

A. P.

Edith Ennen, Die europäische Stadt des Mittelalters (Sammlung Vandenhoeck) Göttingen 1972, Vandenhoeck und Ruprecht, 287 S., DM 24. — Dies., *Storia della città medievale*, traduzione di Livia Fasola (Biblioteca di Cultura Moderna 773) Bari 1975, Laterza, VIII und 367 S., Lit. 4500. — Auf der Grundlage ihrer „Frühgeschichte der europäischen Stadt“ (1953; s. DA 10, 554), die zu den bedeutendsten Werken der modernen Stadtgeschichtsforschung gehört, versucht die Verfasserin in Verarbeitung der seither erschienenen reichen Literatur eine Kurzfassung ihrer „Vorstellung von der Entstehung und Leistung der europäischen Stadt und den großen Stadtwirtschaftslandschaften Europas mitzuteilen“ (S. 7), die bald nach Erscheinen schon ins Italienische übersetzt worden ist. Das Buch wendet sich in seiner leicht faßlichen Form der Darstellung an ein breiteres Publikum, enthält jedoch in sparsamer Form auch Anmerkungen (zusammengefaßt am Schluß des Buches), sowie eine überaus reiche Bibliographie (952 Titel!), die in der italienischen Ausgabe noch überarbeitet worden ist; letztere enthält auch ein Personen- und Ortsnamenverzeichnis, das der deutschen Ausgabe leider fehlt. In der Sache ist zu bemerken, daß der zeitliche Rahmen zwar bis zum Spät-MA reicht, das Hauptgewicht aber doch eindeutig auf der städtischen Frühgeschichte liegt; ähnlich stehen, wie in ihrem großen Werk, die Städtelandschaften des Maas-Schelde-Raumes, Frankreichs und Italiens im Mittelpunkt, nur gelegentlich aber werden Ausblicke auf die Entwicklung in Spanien und England gegeben, ganz spärlich die slawische und fast gar nicht die byzantinische Stadt behandelt. Insofern ist dieses Buch eine ungemein nützliche und lesenswerte Bilanz aus der Sicht der Verfasserin, das allerdings weder neue Wege beschreitet und neue Horizonte erschließt noch beanspruchen kann, die künftig maßgebende Synthese europäischer Stadtgeschichte und Stadtgeschichtsforschung zu sein. A. P.

Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter. Bericht über ein Symposium in Reinhausen bei Göttingen vom 18. bis 24. April 1972, Teil 1, hg. von Herbert Jankuhn, Walter Schlesinger, Heiko Steuer (Abh. Göttingen 83) Göttingen 1973, Vandenhoeck & Ruprecht, 337 S., 32 Tafeln und zahlreiche Abb., DM 88. — Der inzwischen gut bekannte und oft zitierte Band „Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens“ aus dem Jahre 1958 hat jetzt einen Nachfolger gefunden, in dem z. T. dieselben Autoren wieder vertreten sind, dessen Schwergewicht aber eindeutig auf Beiträgen aus der Archäologie liegt: ein schönes und heute schon selbstverständliches Beispiel für die Integration zweier Wissenschaften bei der Erforschung der ma. Stadt. Der Einführung von H. Jankuhn folgen zunächst drei systematische, Begriffe und Methoden behandelnde Beiträge vom Standpunkt verwandter Disziplinen: G. Dilcher, Rechtshistorische Aspekte des Stadtbegriffs (S. 12—32), legt seine sehr anregenden Gedanken über die voll ausgebildete ma. Stadt als Rechtstypus dar, die er durch die vier Elemente städtischer Friede, städtische Freiheit, Stadtrecht und gemeindlich-genossenschaftliche Stadtverfassung charakterisiert. Eine Typisierung der älteren Stadt vor 1100 ist aus dem Blickwinkel der Rechtsgeschichte unangebracht, weil sich die genannten Elemente erst in einem dialektischen Vorgang voll durchsetzten, bei dem Stadt- und Rechtsentwicklung aufeinander bezogen waren. — D. Denck, Der geographische Stadtbegriff und die räumlich-funktionale Betrachtungsweise bei Siedlungstypen mit zentraler Bedeutung in Anwendung auf historische Siedlungsepochen (S. 33—55). — H. Callies, Der Stadtbegriff bei Max Weber (S. 56—60). — G. Köbler, *Civitas* und *vicus*, *burg*, *stat*, *dorf* und *wik* (S. 61—76), stellt u. a. fest, daß „dorf“ und „wik“ gemeinsame Kenn-